

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Bilderbuch für Kinder, enthaltend: eine angenehme Sammlung von Thieren, Pflanzen, Blumen, Früchten, Mineralien, Trachten, und allerhand andern unterrichtenden Gegenständen aus dem Reiche der Natur, ...

alle nach den besten Originalien gewählt, gestochen, und mit einer kurzen
sowohl, als auch erweiterten wissenschaftlichen, und den
Verstandeskräften eines Kindes angemessenen Erklärung begleitet

Bertuch, Friedrich Justin

Rumburg, 1813

Der Schimpanse

[urn:nbn:de:bsz:31-263397](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-263397)

Merkwürdige Affenarten.

Es herrscht überhaupt in der Bestimmung der Gattungen des Affengeschlechts noch immer eine große Verwirrung, die durch alle Bemühungen der Naturforscher der neuesten Zeiten noch nicht hat gehoben werden können. Der Grund hievon liegt theils in der großen Anzahl der Gattungen, von denen viele einander so ähnlich sind, daß man sie bloß für Spielarten zu halten versucht wird; theils darin, daß diese scheuen und flüchtigen Thierchen meistens in unbekanntem und fast unzugänglichen Gegenden wohnen, wo sie von Sachverständigen nicht beobachtet werden können, und daß nach Europa meist nur Junge kommen. Viele Berichtigungen und Erweiterungen bedarf insonderheit unsere Kenntniß von den Affengattungen, die den Menschen der Gestalt nach am meisten ähneln. Dieß sind besonders zwey Affen, der sogenannte Schimpanse oder afrikanische Waldmensch, und der ostindische Waldmensch oder Orang-Outang. Beide wurden bisher von den meisten naturhistorischen Schriftstellern, aus Mangel besserer Nachrichten, mit einander verwechselt, oder wenn man sie auch unterschied, doch nur als Spielarten angesehen. Auch in unserm Commentar (siehe Band 1) ist der Orang-Outang noch mit dem Schimpanse verwechselt. Neuere Nachrichten und Beobachtungen haben jedoch gelehrt, daß beide wirklich zwei ganz verschiedene Gattungen sind.

Der Schimpanse.

(*Simia troglodytes.*)

Der Schimpanse, afrikanische Waldmensch, Pongo, Toko, Barris, und wie er sonst noch heißen mag, kommt an Gestalt unter allen Affen dem Menschen am nächsten. Er wird 5 Fuß hoch, und hat einen großen, fast kugelförmigen Kopf und ein rundliches, glattes, und fahles Gesicht. Die Nase ragt nur wenig hervor; die Nasenlöcher sind länglich und schief. Die

Augen liegen weit auseinander, die Ohren gleichen zwar den menschlichen sehr, sind aber verhältnißmäßig groß, auch das Maul ist groß und fast ohne Lippen. Der Körper ist, wie alle Gliedmaßen, stark, muskulös und unterseht, dabei plump und dem Anscheine nach ungeschickt. Vorder- und Hinterhände sind inwendig völlig glatt und kahl, auswendig aber nur bis über die Finger; Rücken und Schulter sind dagegen stark behaart; die übrigen Theile des Körpers weniger als bei andern Affen. Die Haare am Oberarme stehen mit denen am Unterarme in entgegengesetzter Richtung, von der Schulter laufen sie herunter, und von den Händen nach den Ellenbogen aufwärts. Die Nägel an den Fingern sind platt, und der Daumen der Hinterhände hat einen Nagel, der an diesen Theilen dem Drang = Dutang fehlt. Einen Schwanz nimmt man gar nicht wahr. Die Farbe des Thiers ist entweder schwarz oder dunkelgrau, nur die nackten Theile, das Gesicht und die Hände sind heller, und fallen ins Fleischfarbe. Durch die schmalen Hüften und platten Lenden läßt sich dieser Affe leicht von den Menschen unterscheiden. Das Weibchen ist weniger behaart, als das Männchen, und hat einen starken Bauch und starke Brüste. Der Schimpanse war es, welchen Linné aus Mangel an sicheren Beobachtungen zu dem Menschen rechnete, und ihn Homo troglodytes nannte. Das, was er, durch falsche Nachrichten veranlaßt, von diesem Urdinge sagt, paßt nur zum Theil und mit Einschränkung auf den Schimpanse; vieles bezieht sich auf die Kakerlacken oder Albinos. — Der Schimpanse bewohnt nur die heißesten Gegenden von Afrika, das Innere von Angola, Congo und Sierra-Leona. Der erste, den man im Jahre 1738 nach Europa brachte, und in London zeigte, war ein junger Affe, aber dennoch stark. Er trug ansehnliche Lasten, ging oft aufrecht und benahm sich ziemlich sanft. — Die wilden sollen sehr stark und unbändig seyn, nicht selten den Menschen angreifen, und truppweise in den dicksten Wäldern leben. Neuern Nachrichten zufolge bauen sich diese Thiere eine Art von Hütten oder Laube auf den Bäumen. In denselben verbirgt sich das Weibchen mit seinen Jungen gegen Wind und Regen; das Männchen schläft vor der Hütte. Die Früchte des Affenbaums (Mimusops) machen, wie man sagt, ihre vornehmste Nahrung aus. Die Schimpanse sollen so herzhaft und kühn seyn, daß sie den Elephanten anfallen, und ihn mit Stöcken und Fäusten in die Flucht schlagen. Wenn sie von einem Menschen beleidigt werden, so werfen sie mit Steinen nach ihm. Nicht selten sollen sie Neger tödten. Sie haben ein ernstes, trübes Ansehen, und sind auch jung nicht einmal lustig und kurzweilig, wie andere Affen. Ihre Geschwindigkeit und Gewandtheit ist bewunderungswürdig. Jung eingefangen lassen sie sich zähnen und zu allerlei Künsten, ja selbst zu Geschäften abrichten. Sie lernen Wasser hohlen, Reiß stampfen, den Bratspieß umwenden; sie essen am Tische wie die Menschen, legen sich ins Bett, mit den Händen unter den Kopf, hohlen einen Stuhl, um sich niederzusetzen; trinken Thee aus einer Tasse, und gießen ihn, wenn er noch zu heiß war, in die Untertasse u. dergl.